

ohzundn und hout in blaua Rauch in die Luft pafft. „Des war gscheit gout!” hout er gsagt, und wall er si gar su behagli gfült hout, — wos hout er tou? Er hout zon singa ohfangt, und die ganze Wärtschaft hout mitgsunga: „Es Rehlein” und „Es Elterngrab” und „Bei ihrem schwer erkrankten Kinde” Und su schöi und su laut hout er gsunga, daß si der grouß Stah in seiner Krona glockert hout und rausgfalln is. Er is über sei Gsicht grolert und übern Tiesch porzelt, — er hout dernouch grabscht, aber er hout'n net derwischt. Wöi von Erdnbudn afschluckt, su war der Stah verschwundn. „Öitz des is mir aber zwieder!” hout der schwarz Gmelch gsagt; „der Stah is nämli a Gschenk vo der Königi von Saba. Döi mahnt vielleicht, i hab'n verschlampt, und is nou glei wieder beleidigt! Wos tou i denn? Wos tou i denn?” Die ganz Wärtschaft is af die Bäuch rumgrochen und hout gsucht, und er hout in ahner Tur gjammert: „No, suwos! No suwos! Acherla — acherla!” Dou hout er mir doch recht leid tou.

Denr der Stah vo der Königi von Saba ist nämli zu mir hergrollert gwen, und i hab'n in meini haßn Finger ghaltn. Und obwull i immer su arg bescheidn war — die Großmutter hout an korzn Lacher ausgstoußn! — hab i mir doch a Herz gnumma und hab gsagt: „Dou, Herr König!” hab i gsagt und hab' mein Händ unter der Bänk vurgstreckt mit'n routn Stah drinna. Dou hout der König Gmelch a su a Freid ghabt, daß er mi glei vorzuhng und in seini Arm gnumma hout. „Des is aber arg schöi vo dir!” hout er gsagt, „dou derfür mouß i dir wos Schöins schenkn. Da, — nehm glei mei Zigarrnspitzla! Du siechst, des bin i selber; denn mei Hofschnitzer hout des noch mein Gesicht gmacht. Nehm's als Andenken an mich, wallst gar su a braver und chrlicher Bou bist!”

„Dou hört si aber doch alles af!” hout mei Großmutter gschriea und hout die Händ übern Kupf zammgschlöhng. „A braver und chrlicher Bou! Daß i net lach! A alter Windbeitl bist! Wöi mer ner a su an Kind a su a Löig nafbindn koh!”

C. F. W. Bebl

Winter am Main

Der Winter deckt sein weißes Tuch
auf Hügel, Feld und Flur.

In grauen Dunstes Rauch und Ruch
verlischt der Wege Spur.

In fahlem Scheine west das Land,
die Wälder dunkeln tief.
Erloschen ist des Feuers Brand,
darin der Gott entschließt.

Aus Funkelkelchen strahlt sein Blut,
erleuchtend Haus um Haus,
umwölkt die Welt mit Rausches Glut,
streu't goldne Lichter aus.

Er aber, in des Weinbergs Haft,
wird wieder jung und träumt,
daß bald des ewigen Wunders Kraft
zur Sonne aufwärts schäumt.